

Internationale Wettbewerbsposition des Mittelstands unter Druck – auch durch wachsende Konkurrenz aus China

Nr. 537, 26. Februar 2026

Autorin: Dr. Jennifer Abel-Koch, Tel. 069 7431-9592, Jennifer.Abel-Koch@kfw.de

Das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt aufgrund handels- und geopolitischer Konflikte schwierig – auch für den deutschen Mittelstand. Eine wachsende Herausforderung ist dabei der Wettbewerb aus China, wie die Ergebnisse einer Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im September 2025 zeigen: 15 % aller kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland sehen sich steigendem Preisdruck und 13 % intensiverem Qualitätswettbewerb ausgesetzt. Besonders im Verarbeitenden Gewerbe, aber auch im Handel nimmt der Druck zu, obwohl hier auch viele Unternehmen chinesische Importe nutzen, um Kosten einzusparen oder ihr Angebot zu verbessern.

Noch sehen sich viele Mittelständler für den internationalen Wettbewerb gut aufgestellt, doch die Zuversicht sinkt. Über 40 % aller global konkurrierenden kleinen und mittleren Unternehmen erwarten eine Verschlechterung ihrer Wettbewerbsposition in den kommenden drei Jahren. Regressionsanalysen zeigen, dass Mittelständler mit direkten Wettbewerbern aus China sowie energieintensive Unternehmen besonders pessimistisch sind. Deutlich positiver in die Zukunft blicken dagegen Mittelständler, die kontinuierlich Forschung und Entwicklung betreiben und Prozessinnovationen hervorbringen – die bei steigenden Energie- und Lohnkosten und gleichzeitig wachsendem Preisdruck Effizienzvorteile versprechen.

Derzeit bewerten 40 % aller im internationalen Wettbewerb stehenden Mittelständler steigende Energie- und Lohnkosten als hohes Risiko für ihre zukünftige Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland. Steuern und Abgaben werden von 60 % als Wettbewerbsnachteil gesehen, Bürokratie bereitet mit 65 % weiterhin am meisten Sorge. Dass Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen die Wettbewerbsfähigkeit gefährden könnten, befürchten nur noch 36 % der Unternehmen.

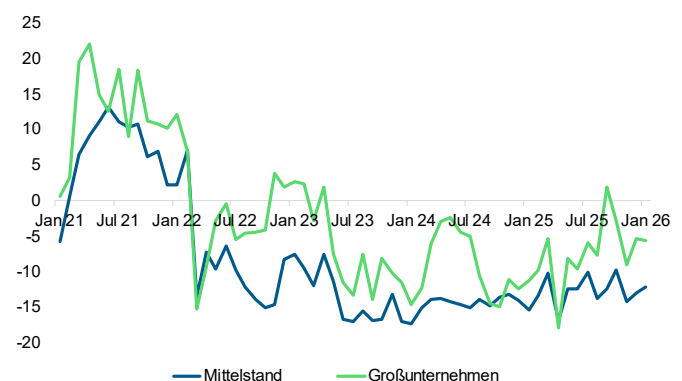
Im Verarbeitenden Gewerbe zählen diese Faktoren ebenfalls zu den größten Risiken für die Wettbewerbsfähigkeit. Fachkräftemangel bereitet aktuell weniger Sorgen, dürfte aber bei anziehender Konjunktur und fortschreitendem demografischen Wandel wieder wichtiger werden. Deutlich häufiger sehen Industrieunternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit durch einen Mangel an Rohstoffen gefährdet, wozu die verschärften Exportbeschränkungen Chinas für Seltene Erden beigetragen haben dürften.

Obwohl wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Bewältigung der strukturellen Herausforderungen von der Politik diskutiert und umgesetzt werden, dürfte der Druck auf die Wettbewerbsfähigkeit nach Einschätzung des Mittelstands hoch bleiben. Die gute Nachricht ist, dass dieser Druck auch zu einem Katalysator für Innovationen und technischen Fortschritt werden kann.

Außenwirtschaftliches Umfeld bleibt schwierig

Von ihrem Tiefstand im April 2025, nachdem US-Präsident Donald Trump am sogenannten Liberation Day umfassende Zollerhöhungen angekündigt hatte, haben sich die Exporterwartungen der Unternehmen etwas erholt – vor allem in den stärker auf den US-Absatzmarkt ausgerichteten Großunternehmen, aber auch im deutschen Mittelstand (Grafik 1). Zu dieser Entwicklung dürfte auch das zwischen den USA und der EU getroffene Zollabkommen beigetragen haben.

Grafik 1: Exporterwartungen des Verarbeitenden Gewerbes



Anmerkung: Saldo (in Prozentpunkten) aus Prozentanteilen positiver und negativer Antworten zu den Exporterwartungen für die kommenden drei Monate (saison- und mittelwertbereinigt). Zum Mittelstand zählen dabei grundsätzlich Unternehmen mit nicht mehr als 500 Beschäftigten und nicht mehr als 50 Mio. EUR Jahresumsatz.

Quelle: KfW Research, ifo Institut.

Nach der Entscheidung des Supreme Court, der einen Teil der US-Zollpolitik für verfassungswidrig erklärt hat, steht dieses allerdings nun in Frage und neue Zollandrohungen durch Trump stehen im Raum. Die geopolitischen Machtdemonstrationen der USA in Venezuela und mit Blick auf Grönland schüren

weitere Unsicherheit. Für Instabilität sorgt auch der anhaltende Angriffskrieg Russlands in der Ukraine. Im Nahen Osten konnte zwar ein Waffenstillstand erreicht werden. Dieser ist jedoch fragil und die Aussichten auf eine anhaltende Angriffspause der Huthi auf Frachtschiffe im Roten Meer, das ein geografisches Nadelöhr für die globalen Lieferketten deutscher Unternehmen ist, sind zweifelhaft.¹

Die außenwirtschaftlichen geopolitischen Rahmenbedingungen dürften somit weiter schwierig und die Exporterwartungen entsprechend verhalten bleiben – bei den Großunternehmen, aber auch im Mittelstand, der nahezu 40 % zu den deutschen Waren- und Dienstleistungsexporten beiträgt.²

China wird zu einem immer bedeutenderen Konkurrenten

Eine Herausforderung stellen in diesem Zusammenhang auch die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu China dar. China ist neben den USA einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands, der Außenhandel mit China jedoch von einem zunehmenden Ungleichgewicht gekennzeichnet. So sind Deutschlands Exporte nach China von Januar bis Dezember 2025 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 9,7 % zurückgegangen, wohingegen die Importe aus China um 8,8 % gestiegen sind.³ Ein Treiber dieser Entwicklung dürfte die Umlenkung chinesischer Exporte in die EU infolge der im Jahr 2025 deutlich gestiegenen US-Zölle auf chinesische Waren sein.⁴

Doch auch in einer längerfristigen Perspektive zeigt sich eine wachsende Dominanz Chinas, insbesondere im Industriegüterhandel. Begünstigt durch den Beitritt zur Welthandelsorganisation, marktfreundliche Reformen und nicht zuletzt eine aggressive Industriepolitik ist Chinas Anteil an den globalen Exporten von Industrieerzeugnissen seit 2001 deutlich gestiegen. Dabei verändert sich zunehmend die Zusammensetzung der Exporte, hin zu Produkten mit höherer Qualität und technologischem Reifegrad – die traditionell das Exportprofil Deutschlands prägen.⁵

Auch auf dem EU-Markt – als Zielregion für die Exporte deutscher Unternehmen und gerade für den Mittelstand von herausgehobener Bedeutung – spielen chinesische Anbieter eine wachsende Rolle. So ist der Anteil Chinas an den EU-Importen seit 2000 kontinuierlich und deutlich gestiegen, während der Anteil Deutschlands an den EU-Importen tendenziell abgenommen hat. Dies betrifft die Automobilindustrie ebenso wie die Chemieindustrie und den Maschinenbau, wo Deutschland immer mehr an Boden verliert.⁶

Der steigende Wettbewerbsdruck aus China ist dabei nicht nur auf den Auslandsmärkten deutscher Unternehmen zu spüren, sondern betrifft auch den heimischen Markt, auf den sich der Absatz vieler Mittelständler konzentriert. Damit ist die zunehmende Konkurrenz aus China ein Thema, das für den Mittelstand in der Breite an Relevanz gewinnt.

Auch der Mittelstand spürt wachsenden Wettbewerbsdruck

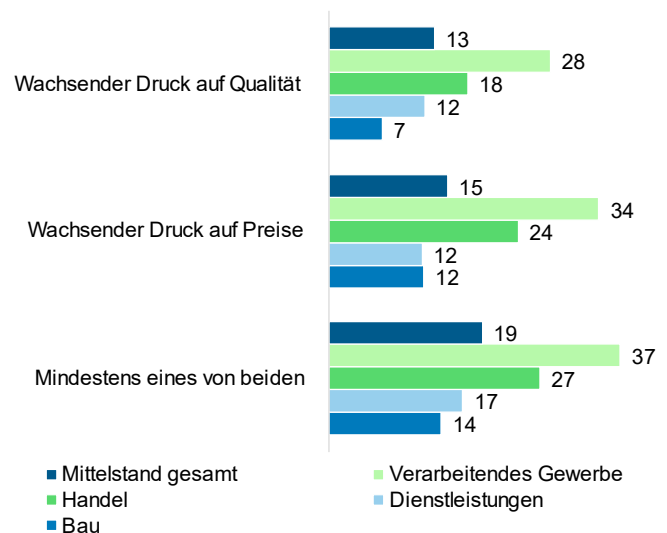
So zeigen die repräsentativen Ergebnisse einer im September 2025 durchgeführten Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel, dass sich aktuell fast jedes fünfte der rund 3,9 Mio.

kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland einem steigenden Wettbewerbsdruck durch chinesische Anbieter ausgesetzt sieht (Grafik 2). Dabei konkurrieren die chinesischen Wettbewerber nicht nur mit günstigen Preisen. Rund 13 % spüren auch einen wachsenden Druck auf die Qualität ihrer Produkte oder Dienstleistungen. Hierin dürften nicht zuletzt die verstärkten Innovationsaktivitäten Chinas zum Ausdruck kommen, die das Land spätestens mit seiner 2015 gestarteten Made-in-China-2025-Initiative zu einem strategischen Ziel erklärt hat.

Besonders stark betroffen ist das Verarbeitende Gewerbe. Aber auch dem Groß- und Einzelhandel bereitet die Konkurrenz aus China zunehmend Schwierigkeiten. Rund 27 % sehen sich hier einem steigenden Wettbewerbsdruck ausgesetzt – der noch häufiger auf die Preise als auf die Qualität ihrer Produkte oder Dienstleistungen wirkt. Neue Anbieter wie Shein oder Temu, die im Onlinehandel rasant Marktanteile gewinnen, dürften dabei eine wichtige Rolle spielen.⁷ Weniger betroffen sind dagegen der Dienstleistungssektor und die Bau-branchen, die sich durch eine geringere Handelbarkeit und einen stärkeren Fokus auf regionale Märkte auszeichnen.

Grafik 2: Wachsender Konkurrenzdruck durch chinesische Anbieter

Anteil der Unternehmen, für die der Konkurrenzdruck durch chinesische Wettbewerber in den vergangenen drei Jahren zugenommen hat, in Prozent.



Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im September 2025.

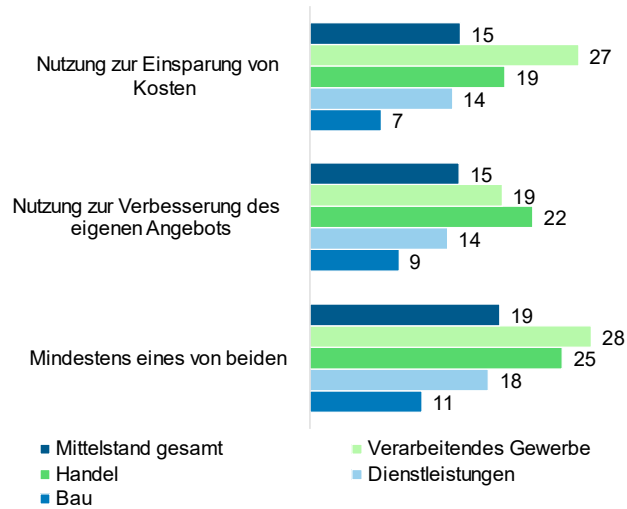
Unternehmen profitieren auch von Produkten aus China

Dass chinesische Anbieter auf dem deutschen Markt aktiv sind, ist allerdings nicht immer nur ein Nachteil für die hier ansässigen Unternehmen. Viele profitieren auch davon (Grafik 3). So nutzen rund 15 % aller Mittelständler chinesische Produkte oder Dienstleistungen, um Kosten einzusparen. Gerade im Verarbeitenden Gewerbe tragen importierte Vorleistungen aus China häufig dazu bei, die Herstellungskosten zu senken. Ein ebenso hoher Anteil von 15 % aller kleinen und mittleren Unternehmen nutzt die Produkte oder Dienstleistungen chinesischer Anbieter, um sein eigenes Angebot zu verbessern, seinen Kunden also beispielsweise ein breiteres Sortiment anbieten zu können. Vor allem im Handel ist dies der Fall. Insgesamt nutzen rund 19 % aller Mittelständler Produkte

oder Dienstleistungen chinesischer Anbieter zu mindestens einem dieser Zwecke.

Grafik 3: Nutzen durch chinesische Importe

Anteil der Unternehmen, die Produkte oder Dienstleistungen chinesischer Anbieter nutzen, in Prozent.



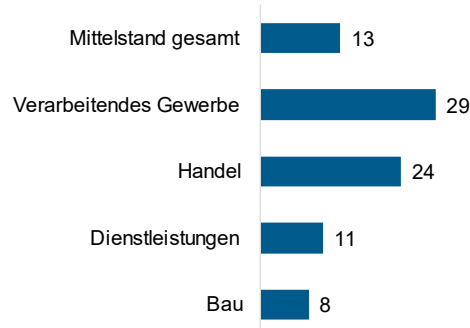
Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im September 2025.

Effizienzsteigerungen durch importierte Vorleistungen, die im Ausland zu geringeren Kosten oder in besserer Qualität hergestellt werden können, und der Zugang zu einer höheren Produkt- und Dienstleistungsvielfalt sind zwei wichtige Quellen für Gewinne aus internationalem Handel, die in der öffentlichen Diskussion der Handelsbeziehungen Deutschlands zu China oft übersehen werden.

Nichtsdestotrotz ist der wachsende Konkurrenzdruck durch chinesische Anbieter problematisch, da er zu Deindustrialisierung und Arbeitsplatzverlusten in Deutschland beitragen kann.⁸ Dies gilt umso mehr, da er auch auf einer, zumindest anfänglich, massiven Subventionierung chinesischer Anbieter beruht. Im deutschen Mittelstand wird der wachsende Wettbewerbsdruck für viele Unternehmen zukünftig zu einer der zentralen Herausforderungen werden – insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe, aber auch im Groß- und Einzelhandel (Grafik 4).

Grafik 4: Wettbewerb aus China zukünftig zentrale Herausforderung

Anteil der Unternehmen, die der Aussage „Die Konkurrenz durch chinesische Wettbewerber wird zukünftig eine der zentralen Herausforderungen für unser Unternehmen sein“ eher/voll und ganz zustimmen, in Prozent.



Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im September 2025.

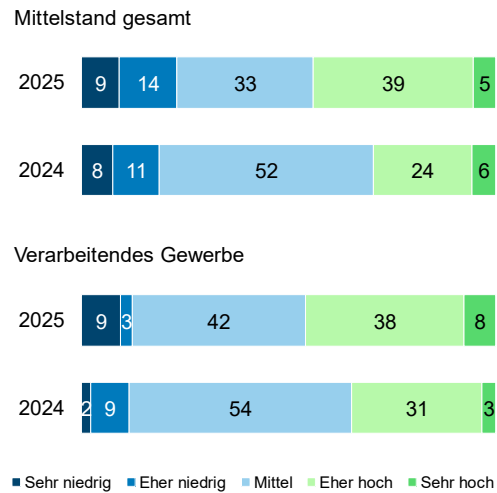
In diesem von geopolitischen Konflikten, protektionistischer US-Handelspolitik und wachsendem Konkurrenzdruck aus China geprägten Umfeld ist die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen am Standort Deutschland eine wesentliche Voraussetzung für zukünftiges Wachstum und Wohlstand unserer exportorientierten Volkswirtschaft.

Noch sehen sich viele Mittelständler im internationalen Wettbewerb gut aufgestellt

In der im September 2025 durchgeführten Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel schätzten rund 44 % aller im internationalen Wettbewerb stehenden Unternehmen ihre Konkurrenzfähigkeit als hoch ein, 14 Prozentpunkte mehr als noch im April 2024.⁹ Dies ist eine positive Entwicklung. Allerdings stufen auch rund 23 % der Mittelständler ihre Wettbewerbsfähigkeit als niedrig ein, was ebenfalls einen Anstieg im Vergleich zur Vorerhebung darstellt. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch im Verarbeitenden Gewerbe, wenngleich der Anteil von Unternehmen mit geringer Wettbewerbsfähigkeit hier mit rund 12 % deutlich kleiner ist als in der Breite des Mittelstands (Grafik 5). Insgesamt zeichnen die Befragungsergebnisse ein gemischtes Bild der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands. Während sich weiter viele Mittelständler gut aufgestellt sehen – sogar mehr als im Vorjahr – sieht sich auch ein wachsender Anteil von Unternehmen im globalen Wettbewerb abgehängt.

Grafik 5: Einschätzung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit im Mittelstand

Anteil der Unternehmen in Prozent, die ihre Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu ihren wichtigsten Wettbewerbern als sehr niedrig/eher niedrig/mittel/eher hoch/sehr hoch einschätzen.



Anmerkung: Nur Unternehmen, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

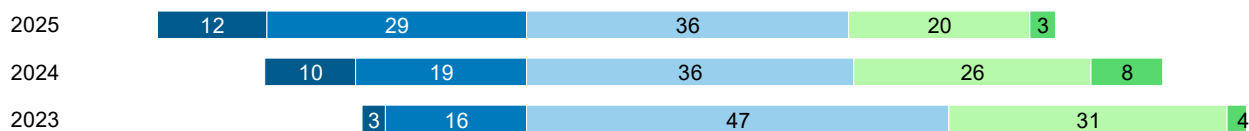
Quelle: Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel im April 2024 und September 2025.

Die Selbsteinschätzung der Unternehmen ergänzt die Ergebnisse anderer Analysen zur Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland. Eine Studie von KfW Research hat zuletzt die Innovationskraft sowie das Kapitalangebot mit einem guten Finanzierungszugang auch für kleine und mittlere Unternehmen als eine Stärke Deutschlands hervorgehoben.

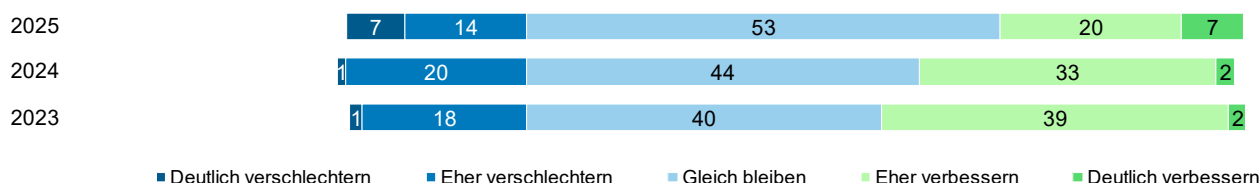
Grafik 6: Ausblick auf zukünftige Wettbewerbsposition von wachsendem Pessimismus geprägt

Anteil der Unternehmen in Prozent, die erwarten, dass sich ihre Wettbewerbsposition in den kommenden drei Jahren im Vergleich zu ihren wichtigsten Wettbewerbern deutlich verschlechtert / eher verschlechtert / gleich bleibt / eher verbessert / deutlich verbessert.

Mittelstand gesamt



Verarbeitendes Gewerbe



■ Deutlich verschlechtern ■ Eher verschlechtern ■ Gleich bleiben ■ Eher verbessern ■ Deutlich verbessern

Anmerkung: Nur Unternehmen, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel im März 2023, April 2024 und September 2025.

Eine Schwäche waren neben den im internationalen Vergleich hohen Energiekosten auch die lange Zeit niedrigen öffentlichen Investitionen und die hohe Steuerbelastung von Unternehmen. Dringender Handlungsbedarf besteht zudem im Bereich der Bildung, insbesondere mit Blick auf schulische Grundqualifikationen.¹⁰

Unternehmen sehen zukünftige Wettbewerbsposition immer häufiger gefährdet

Die Zuversicht der Unternehmen, ihre vielfach immer noch hohe Wettbewerbsfähigkeit langfristig sichern zu können, schwindet jedoch zusehends. Vielmehr ist der Ausblick auf die künftige Wettbewerbsposition von wachsendem Pessimismus geprägt. So rechneten im März 2023 noch rund 35 % aller im internationalen Wettbewerb stehenden Mittelständler mit einer Verbesserung ihrer Wettbewerbsposition, während rund 19 % der Unternehmen von einer Verschlechterung ausgingen. Zuletzt rechneten nur noch 23 % der Unternehmen mit einer Verbesserung ihrer Wettbewerbsposition, wohingegen der Anteil der Unternehmen, die eine Verschlechterung erwarten, sich mehr als verdoppelt hat (Grafik 6). Damit überwiegen mittlerweile die Mittelständler, die mit großer Sorge auf ihre Zukunft im globalen Wettbewerb blicken. Auch im Verarbeitenden Gewerbe hat sich der Ausblick leicht eingetrübt, wenngleich hier die optimistisch gestimmten Unternehmen weiter in der Mehrheit sind.

Erwartungen werden von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst

Wovon hängt ab, ob ein Unternehmen eher eine Verbesserung oder eher eine Verschlechterung seiner internationalen Wettbewerbsposition erwartet? Hier liefern Regressionsanalysen interessante Erkenntnisse. Dabei wird der Zusammenhang zwischen Unternehmenseigenschaften wie beispielsweise Größe, Branche oder Innovationsaktivitäten und den Erwartungen des Unternehmens hinsichtlich der Entwicklung seiner internationalen Wettbewerbsposition in den kommenden drei Jahren untersucht (siehe Kasten zur Untersuchungsmethodik).

Untersuchungsmethodik

Für die Regressionsanalysen zur erwarteten Entwicklung der künftigen Wettbewerbsposition werden die Antworten der Unternehmen aus den im März 2023, April 2024 und September 2025 durchgeführten Sondererhebungen zum KfW-Mittelstandspanel in einem Datensatz zusammengeführt. Dabei werden nur solche Unternehmen berücksichtigt, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. Die erwartete Entwicklung der künftigen Wettbewerbsposition als abhängige Variable wird in drei Kategorien zusammengefasst (Verschlechterung, Gleichbleiben, Verbesserung) und in einem Generalized Ordered Logit-Modell auf eine Vielzahl von erklärenden Variablen regressiert (Beschäftigtenzahl in Vollzeitäquivalenten, Umsatz, Auslandsumsatzanteil, Branche, Unternehmenssitz, Energiekostenanteil und Relevanz chinesischer Wettbewerber, Abschluss von Produkt- und Prozessinnovationen sowie Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sowie zusätzlich eine Variable, die für das Erhebungsjahr kontrolliert). Die Ergebnisse werden als durchschnittliche marginale Effekte ausgewiesen. Sie geben an, um wieviel Prozentpunkte sich die im Modell vorhergesagte Wahrscheinlichkeit einer Verschlechterung, eines Gleichbleibens und einer Verbesserung der künftigen Wettbewerbsposition im Durchschnitt aller Beobachtungen ändert, wenn die erklärende Variable variiert, während alle anderen Variablen konstant bleiben. Bei der Berechnung der Standardfehler wird berücksichtigt, dass mehrere Beobachtungen von einem Unternehmen stammen können. Die vollständigen Regressionsergebnisse können der Tabelle im Anhang entnommen werden.

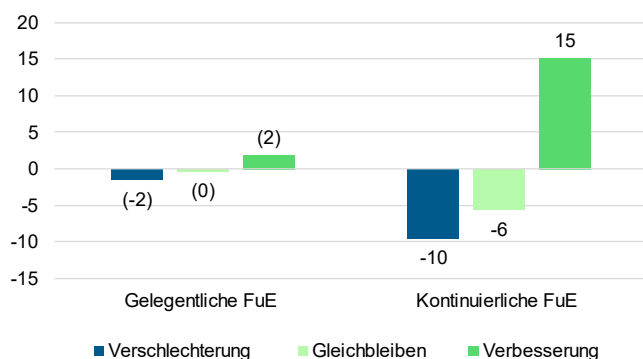
Kontinuierliche Forschungs- und Entwicklungsarbeit geht mit optimistischerem Blick in die Zukunft einher

Als ein zentraler Einflussfaktor auf die erwartete Entwicklung der internationalen Wettbewerbsposition zeigen sich die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten eines Unternehmens. Dabei ist entscheidend, ob diese nur gelegentlich oder kontinuierlich stattfinden.

So ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Unternehmen eine Verbesserung seiner Wettbewerbsposition erwartet um 15 Prozentpunkte höher, wenn das Unternehmen in den zurückliegenden drei Jahren kontinuierlich Forschungs- und Entwicklungsleistungen erbracht hat. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Unternehmen eine Verschlechterung seiner Wettbewerbsposition erwartet, ist dagegen um 10 Prozentpunkte geringer. Dabei wird der Vergleich jeweils zu einem Unternehmen gezogen, das keine Forschungs- und Entwicklungsleistungen erbracht hat, ansonsten jedoch identische Merkmale aufweist.¹¹ Hat ein Unternehmen in den zurückliegenden drei Jahren nur gelegentlich Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten durchgeführt, hat dies dagegen keinen signifikanten Einfluss auf seine Erwartung – es rechnet genauso häufig mit einer Verbesserung seiner Wettbewerbsposition wie ein identisches Unternehmen, das keine Forschungs- und Entwicklungsleistungen erbracht hat (Grafik 7).

Grafik 7: Forschung und Entwicklung und erwartete Entwicklung der Wettbewerbsposition

Veränderung der Wahrscheinlichkeit, dass ein Unternehmen eine Verschlechterung/ein Gleichbleiben/eine Verbesserung seiner Wettbewerbsposition erwartet, wenn es in den zurückliegenden drei Jahren gelegentlich/kontinuierlich Forschungs- und Entwicklungsleistungen (FuE) erbracht hat, in Prozentpunkten.



Anmerkung: Nur Unternehmen, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. In Klammern angegebenen Werte bedeuten, dass die gemessenen Effekte sich im Unsicherheitsbereich der Analyse befinden, d. h. im statistischen Sinne nicht signifikant sind.

Quelle: Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel im März 2023, April 2024 und September 2025, eigene Berechnungen.

Positiver Zusammenhang zwischen künftiger Wettbewerbsposition und Prozessinnovationen

Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sind ein wesentlicher Treiber von Innovationen im deutschen Mittelstand. Aber auch Unternehmen ohne eigene Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten bringen Produkt- und Prozessinnovationen hervor. Tatsächlich machen sie die Mehrheit der Innovatoren im Mittelstand aus.¹²

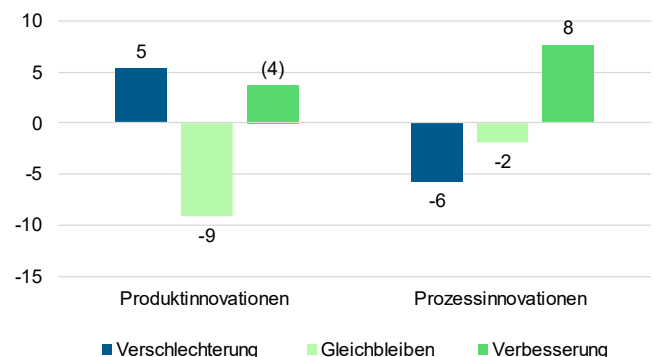
Dabei stärken insbesondere Prozessinnovationen die Zuversicht, langfristig im globalen Wettbewerb bestehen zu können: So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Unternehmen eine Verbesserung seiner Wettbewerbsposition erwartet, um etwa 8 Prozentpunkte, wenn es in den drei vergangenen Jahren Prozessinnovationen eingeführt hat. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Unternehmen eine Verschlechterung seiner Wettbewerbsposition erwartet, nimmt hingegen um 6 Prozentpunkte

ab (Grafik 8). Eine zentrale Rolle für den positiveren Ausblick dürften die durch Prozessinnovationen erzielbaren Effizienzgewinne spielen. Angesichts einer wachsenden Konkurrenz durch chinesische Anbieter, die – auch infolge staatlicher Subventionen – oftmals deutliche Kostenvorteile gegenüber deutschen Unternehmen haben, gewinnen Kostensenkungen durch Effizienzsteigerungen zunehmend an Bedeutung.¹³

Produktinnovationen können sich positiv, aber auch negativ auf die internationale Wettbewerbsposition auswirken, wobei die positiven Effekte im Unsicherheitsbereich der Analyse liegen. Dass die Effekte hier weniger klar sind, dürfte auch damit zusammenhängen, dass Produktinnovationen typischerweise risikoreicher als Prozessinnovationen sind, da hier zusätzliche Faktoren wie mangelnde Nachfrage, technologische Risiken, regulatorische Herausforderungen oder aggressive Wettbewerber hinzukommen können, die den wirtschaftlichen Erfolg gefährden können.¹⁴

Grafik 8: Produkt- und Prozessinnovationen und erwartete Entwicklung der Wettbewerbsposition

Veränderung der Wahrscheinlichkeit, dass ein Unternehmen eine Verschlechterung/ein Gleichbleiben/eine Verbesserung seiner Wettbewerbsposition erwartet, wenn es in den zurückliegenden drei Jahren Produkt-/Prozessinnovationen eingeführt hat, in Prozentpunkten.



Anmerkung: Nur Unternehmen, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. In Klammern angegebenen Werte bedeuten, dass die gemessenen Effekte sich im Unsicherheitsbereich der Analyse befinden, d. h. im statistischen Sinne nicht signifikant sind.

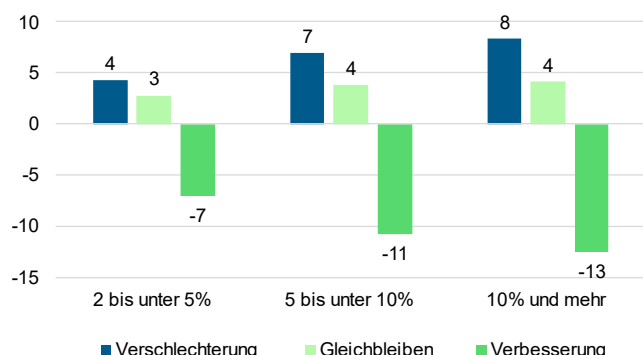
Quelle: Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel im März 2023, April 2024 und September 2025, eigene Berechnungen.

Energieintensivere Unternehmen sehen ihre Wettbewerbsposition stärker unter Druck

Die Energieintensität eines Unternehmens – hier gemessen als Anteil der Energie- an den Gesamtkosten – hat dagegen einen klar negativen Einfluss auf seine Zukunftserwartungen: Steigt der Energiekostenanteil von unter 2 % – hier jeweils die Vergleichskategorie – auf über 10 % an, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Verschlechterung der internationalen Wettbewerbsposition erwartet wird, um 8 Prozentpunkte (Grafik 9). Dass eine Verbesserung der internationalen Wettbewerbsposition erwartet wird, wird dagegen deutlich weniger wahrscheinlich (-13 Prozentpunkte).

Grafik 9: Energiekosten und erwartete Entwicklung der Wettbewerbsposition

Veränderung der Wahrscheinlichkeit, dass ein Unternehmen eine Verschlechterung/ein Gleichbleiben/eine Verbesserung seiner Wettbewerbsposition erwartet, wenn der Energiekostenanteil an den Gesamtkosten des Unternehmens bei 2 % und mehr liegt, in Prozentpunkten.



Anmerkung: Nur Unternehmen, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen.

Quelle: Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel im März 2023, April 2024 und September 2025, eigene Berechnungen.

Die energieintensive Industrie wurde vom Energiepreisschock infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine besonders schwer getroffen und musste erhebliche Produktionsverluste hinnehmen. Seither hat sich die Situation zwar wieder entspannt und die in die Höhe geschossenen Gaspreise sind wieder gesunken. Sie liegen jedoch weiterhin über dem Vorkrisenniveau und sind vor allem im Vergleich zu den USA sehr hoch. Ähnliches gilt für den Preis von Strom, der nach Erdgas zweitwichtigster Energieträger für die Industrie ist. Auch hier liegen die Preise weiterhin über dem Niveau der USA, Kanadas und Chinas, aber auch Frankreichs oder Spaniens.¹⁵

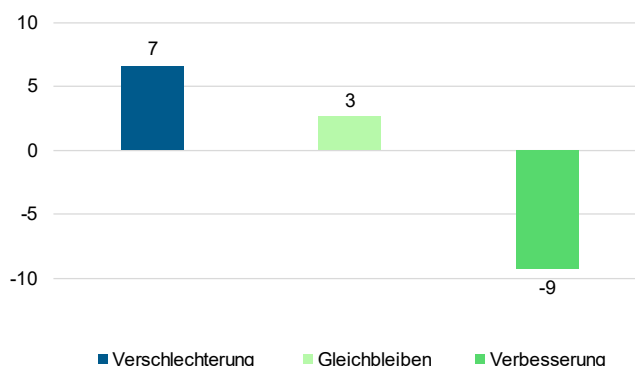
Es ist zu erwarten, dass die Energiepreise für die Industrie auch langfristig über dem Niveau anderer Länder liegen werden und damit einen dauerhaften Nachteil im globalen Wettbewerb darstellen. Mit steigenden CO₂-Preisen in der EU wird sich der Einsatz fossiler Brennstoffe wie Gas langfristig weiter verteuern. Der in diesem Jahr vollständig in Kraft tretende CO₂-Grenzausgleichsmechanismus der EU (CBAM) wird damit immer wichtiger, um ein Abwandern energieintensiver Industrien (Carbon Leakage) zu verhindern. Beim Strom soll die energieintensive Industrie durch einen staatlich subventionierten Industriestrompreis entlastet werden, der beihilferechtlich jedoch auf höchstens drei Jahre befristet ist. Der Ausbau der erneuerbaren Energien dürfte sich in Deutschland perspektivisch zwar preisdämpfend auswirken. Dies gilt jedoch auch für andere Länder, in denen die preissenkende Wirkung eines Ausbaus erneuerbarer Energien aufgrund geografischer Vorteile – etwa größere Flächen oder bessere Bedingungen für die Nutzung von Wasser-, Wind- und Sonnenenergie – deutlich stärker ausfallen könnte. Zudem sind in Deutschland erhebliche Investitionen in den Ausbau der Stromnetzinfrastruktur notwendig, was sich in höheren Netzentgelten oder anderen Umlagen niederschlagen dürfte.¹⁶

Wettbewerber aus China trüben die Aussichten zusätzlich ein

Für rund ein Drittel aller mittelständischen Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb stehen, spielen Konkurrenten aus China schon heute eine wichtige Rolle.¹⁷ Diese Unternehmen blicken – unabhängig von Größe, Branche und anderen Unternehmensmerkmalen – deutlich pessimistischer in ihre Zukunft. Die Regressionsanalysen zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit einer erwarteten Verschlechterung der eigenen Wettbewerbsposition in den kommenden drei Jahren bei ihnen um 7 Prozentpunkte höher ist als bei Unternehmen, für die Konkurrenten aus China gegenwärtig noch keine oder nur eine geringe Rolle spielen, die ihre internationalen Wettbewerber also in anderen Ländern als China verorten.¹⁸ Eine Verbesserung ihrer künftigen Wettbewerbsposition erwarten Unternehmen mit wichtigen Wettbewerbern in China dagegen mit deutlich geringerer Wahrscheinlichkeit (Grafik 10). Offensichtlich rechnen diese Unternehmen damit, dass der Konkurrenzdruck durch chinesische Anbieter so stark zunimmt, dass er ihre internationale Wettbewerbsposition ernsthaft gefährdet.

Grafik 10: Wettbewerber aus China und erwartete Entwicklung der Wettbewerbsposition

Veränderung der Wahrscheinlichkeit, dass ein Unternehmen eine Verschlechterung/ein Gleichbleiben/eine Verbesserung seiner Wettbewerbsposition erwartet, wenn Wettbewerber aus China für das Unternehmen eine wichtige Rolle spielen, in Prozentpunkten.



Anmerkung: Nur Unternehmen, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen.

Quelle: Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel im März 2023, April 2024 und September 2025, eigene Berechnungen.

Neben den zuvor dargestellten Ergebnissen ist dies ein weiteres Indiz dafür, das sich die mittelständischen Unternehmen hierzulande von chinesischen Konkurrenten zunehmend unter Druck gesetzt fühlen. Um sie vor unfairen Wettbewerbspraktiken zu schützen, müssen auf EU-Ebene angemessene handels- und industriepolitische Antworten gefunden werden – mindestens genauso wichtig ist jedoch die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen.¹⁹

Ansatzpunkte zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland

Ein zentraler Ansatzpunkt, um die Standortbedingungen in Deutschland zu verbessern, ist aus mittelständischer Perspektive der Abbau von Bürokratie. In der im September 2025 durchgeführten Sonderbefragung sahen etwa 65 % aller im internationalen Wettbewerb stehenden Mittelständler – im Verarbeitenden Gewerbe sogar rund 69 % – in der Bürokratie ein hohes Risiko für ihre zukünftige Wettbewerbsfähigkeit. Das

sind noch einmal mehr als in den Vorerhebungen im April 2024 und März 2023 (Grafiken 11 und 12).

Mit der am 1. Oktober 2025 beschlossenen Modernisierungsagenda für Staat und Verwaltung hat sich die Bundesregierung ambitionierte Ziele für den Bürokratieabbau gesetzt. So sollen die Bürokratiekosten für die Wirtschaft um 25 Prozent gesenkt werden. Am 4. Dezember 2025 haben auch die Länder eine gemeinsame Modernisierungsagenda verabschiedet, die zu einer Erneuerung der Verwaltung und Verschlankung von Verfahren beitragen soll. Eine Reihe von Einzelmaßnahmen wurden bereits beschlossen oder sind geplant.²⁰ Führen diese zu einer spürbaren Entlastung der Unternehmen, könnte die Sorge um die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit wieder etwas abnehmen. Nach Einschätzung des Normenkontrollrats ist die Bürokratiebelastung trotz jüngster Entlastung aber weiterhin deutlich zu hoch und ein konsequentes Nachhalten der ambitionierten Ziele zum Bürokratieabbau notwendig.²¹

Neben Bürokratie werden auch Steuern und Abgaben als Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit gesehen

Mit rund 60 % fast ebenso häufig wie Bürokratie und deutlich häufiger als in den Vorerhebungen werden aktuell Steuern und Abgaben als ein hohes Risiko für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit bewertet (Grafik 11). Auch im Verarbeitenden Gewerbe stehen Steuern und Abgaben an zweiter Stelle (Grafik 12). Dahinter könnte die Befürchtung der Unternehmen stehen, dass das im März 2025 verabschiedete Infrastruktur- und Klimaschutzpaket in Höhe von 500 Mrd. EUR durch zusätzliche Schulden finanziert ist, die der Bund langfristig zurückführen muss – möglicherweise auch über eine Erhöhung von Steuern und Abgaben.

Das politische Handeln weist gegenwärtig jedoch in eine andere Richtung. So hat die Bundesregierung im Juli 2025 ein Steuerentlastungsprogramm für Unternehmen beschlossen, das Investitionen anreizen und Wachstumsimpulse setzen soll – unter anderem durch eine Ausweitung der Abschreibungsmöglichkeiten für Ausrüstungsinvestitionen und eine schrittweise Absenkung der Körperschaftssteuer ab 2028. Angesichts der im internationalen Vergleich hohen Steuerbelastung von Unternehmen in Deutschland ist dies ein richtiger Schritt zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Eine größere Wirkung ginge möglicherweise von konzeptionellen Reformen aus, um die im aktuellen Steuersystem bestehenden Verzerrungen der Investitions- und Finanzierungsentscheidungen von Unternehmen abzubauen.²²

Entwicklung der Energie- und Lohnkosten treibt den Mittelstand um

Während die Energiekosten im Durchschnitt nur etwa 11 % der Gesamtkosten des Mittelstands ausmachen und ein Preisanstieg bei Gas und Strom vor allem die energieintensive Industrie belasten würden, verursachen Löhne und Gehälter mehr als ein Drittel der Gesamtkosten kleiner und mittlerer Unternehmen.²³ Hohe Tarifabschlüsse, steigende Mindestlöhne und wachsende Sozialversicherungsbeiträge wirken sich damit unmittelbar auf die Kostensituation und damit auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aus. Vor allem bei den Krankenkassenbeiträgen gab es durch eine

Anhebung der Bemessungsgrundlage und einer Erhöhung der Zusatzbeiträge zu Jahresbeginn einen deutlichen Sprung.

Angesichts des demografischen Wandels dürfte der Druck auf die Kranken- und Rentenversicherungssysteme in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Ohne effektive Maßnahmen zur Entlastung der Sozialversicherungssysteme ist ein weiterer Anstieg der Lohnnebenkosten wahrscheinlich. Vor dem Hintergrund, dass Deutschland schon heute zu den Ländern mit den höchsten Lohnstückkosten gehört und Preissetzungsspielräume auch durch die wachsende Konkurrenz aus China enger werden, ist der Handlungsbedarf damit groß. Neben einer Begrenzung des Lohnkostenanstiegs könnten hier auch produktivitätssteigernde Investitionen und Innovationen einen wichtigen Beitrag leisten.²⁴

Beim Thema Nachhaltigkeit ist eine leichte Entspannung festzustellen

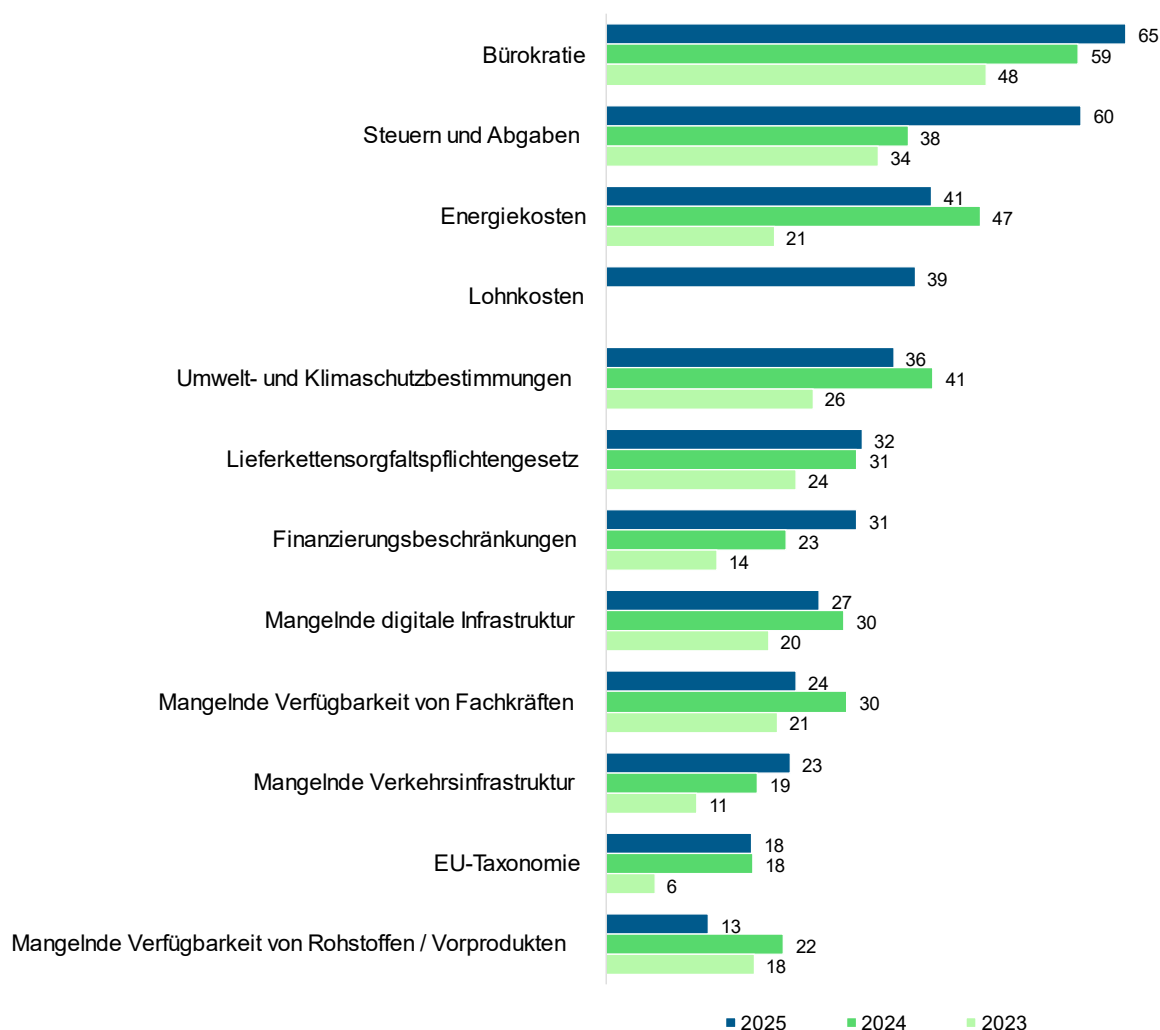
Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen wurden im September 2025 nur noch von 36 % der Mittelständler als ein hohes Risiko für ihre zukünftige internationale Wettbewerbsfähigkeit bewertet, 5 Prozentpunkte weniger als noch im April 2024. Noch deutlicher ist der Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe, hier fiel der Anteil um 13 Prozentpunkte auf 39 % (Grafiken 11 und 12). Dies dürfte nicht zuletzt mit dem Wechsel der Bundesregierung zusammenhängen. Die neue Bundesregierung, die seit Mai 2025 im Amt ist, bekennt sich weiter zum Ziel der Klimaneutralität im Jahr 2045, möchte dies aber mit einem stärkeren Augenmerk auf den Erhalt der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit erreichen.²⁵

Während die erheblichen Anstrengungen und Investitionen, die in der Industrie zur Erreichung der Klimaziele notwendig sind, in der kurzen Frist zu einer Mehrbelastung führen können, liegen im Klimaschutz aber auch Chancen für deutsche Unternehmen. So sind deutsche Unternehmen in einer guten Ausgangsposition, um von einem Wachstum der Green-Tech-Branchen zu profitieren, und können durch eine höhere Energieeffizienz und stärkere Nutzung erneuerbarer Energien an Resilienz gewinnen.²⁶

Wieder etwas abgenommen hat im Verarbeitenden Gewerbe auch die Sorge mit Blick auf das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (Grafik 12). Dieses zielt darauf ab, Unternehmen für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards in ihren Lieferketten in die Verantwortung zu nehmen. Es sieht umfassende Prüf-, Sorgfalt- und Berichtspflichten vor. Zwar gilt es nur für Unternehmen mit mindestens 1.000 Mitarbeitenden, betrifft indirekt aber auch Mittelständler, die als Zulieferer dieser Unternehmen zur Mitwirkung verpflichtet sind. Um die Unternehmen zu entlasten, hat die Bundesregierung Anfang September 2025 das Gesetz zur Änderung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes auf den Weg gebracht, das einen Wegfall der Berichtspflichten und eine Anpassung der Bußgeldvorschriften bei Verstößen vorsieht. Erneute Anpassungen des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes sind mit der Umsetzung der EU Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD) in nationales Recht zu erwarten, die bis Juli 2027 erfolgen soll. Auch hier haben sich EU-Parlament und EU-Mitgliedsstaaten im Dezember 2025 auf eine Vereinbarung geeinigt.

Grafik 11: Risiken für die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands am Standort Deutschland

Anteil der Unternehmen in Prozent, die die jeweiligen Faktoren am Standort Deutschland als ein hohes Risiko für ihre Wettbewerbsfähigkeit in den kommenden drei Jahren betrachten.



Anmerkung: Nur Unternehmen, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im März 2023, April 2024 und September 2025.

Finanzierungsbeschränkungen nehmen an Bedeutung zu

Eine gegenläufige Entwicklung zeigt sich bei Finanzierungsbeschränkungen, die von einem immer größeren Anteil der Unternehmen als ein Risiko für ihre Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland wahrgenommen werden – zuletzt von 31 % der Mittelständler. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden Finanzierungsbeschränkungen mit 18 % seltener als potenzielles Risiko bewertet, wenngleich auch hier eine geringe Zunahme um 4 Prozentpunkte festzustellen ist.

Während das KfW-Mittelstandspanel für das Jahr 2024 noch ein leicht steigendes Interesse kleiner und mittlerer Unternehmen an Kreditfinanzierungen und vor allem eine höhere Erfolgsquote in den Kreditverhandlungen feststellen konnte, deutet die KfW-ifo-Kredithürde auf eine Verschlechterung des Finanzierungsklimas in den zurückliegenden Quartalen hin. So stieg der Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen in Kreditverhandlungen, die das Verhalten der Banken als überdurchschnittlich restriktiv wahrnahmen, seit Herbst 2024 auf immer neue Höchstwerte und erreichte im zurückliegenden 4. Quartal 2025 den Rekordwert von 37,8 %. Dies dürfte

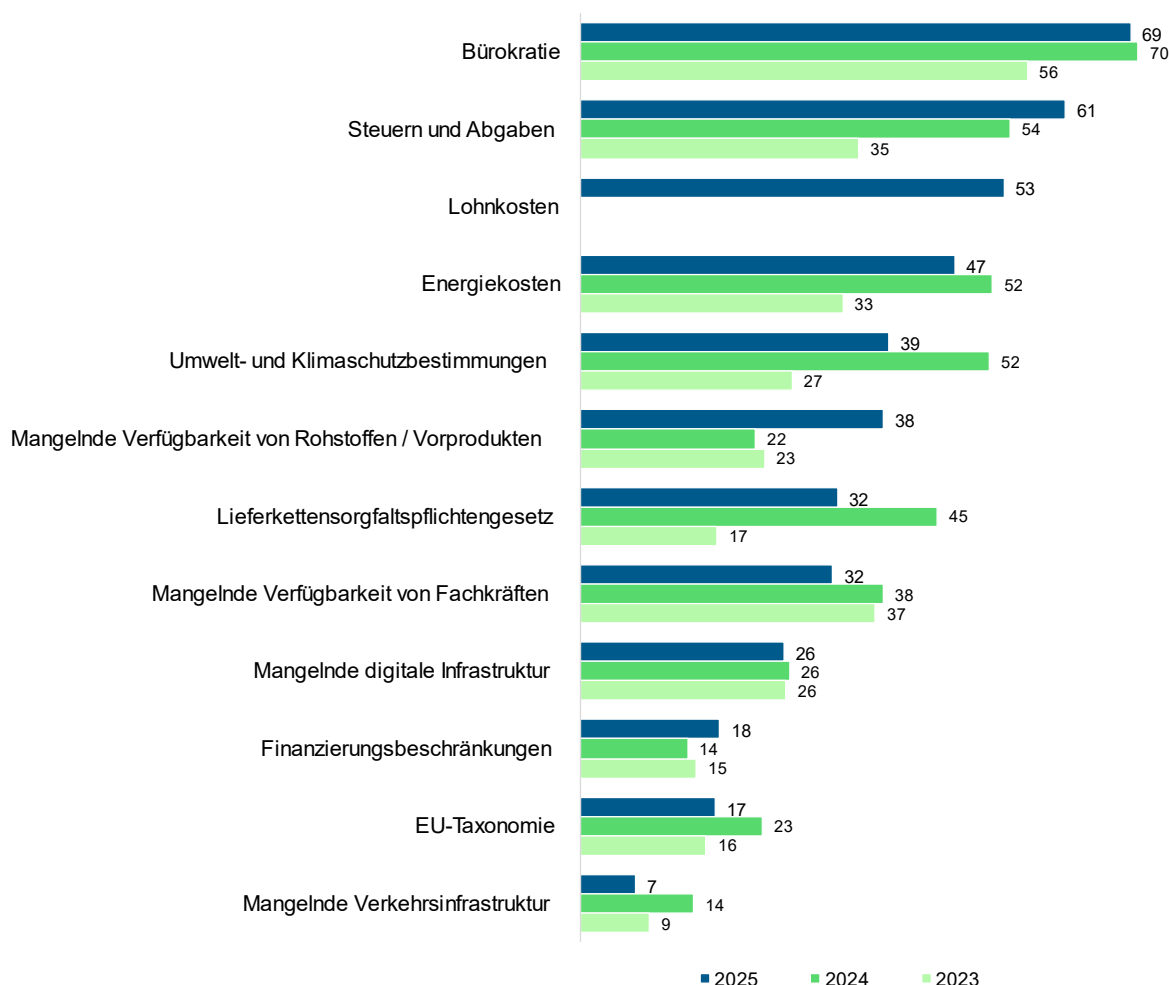
wesentlich an der anhaltenden Wirtschaftsschwäche und der hohen Unsicherheit mit Blick auf die zukünftige Entwicklung liegen.²⁷

Digitale und Verkehrsinfrastruktur nicht unter den größten Risiken

Eine mangelnde digitale Infrastruktur bewerten rund 27 %, eine mangelnde Verkehrsinfrastruktur 23 % aller Mittelständler als Risiko für ihre künftige Wettbewerbsfähigkeit. Die Infrastruktur gehört damit nicht zu den größten Sorgen mittelständischer Unternehmen. Nichtsdestotrotz ist die Verkehrsinfrastruktur – im Bahnverkehr ebenso wie im Straßenverkehr und auf den Wasserwegen – in die Jahre gekommen und vielfach in schlechter Verfassung. So erfordert der bauliche Zustand von 12 % aller Autobahnen und 21 % aller Bundesstraßen die Prüfung verkehrsbeschränkender oder baulicher Maßnahmen. Fast jede zweite Brücke wird als lediglich ausreichend oder schlechter bewertet und nur 48 % des Schienennetzes sind in einem neuwertigen oder guten Zustand.²⁸

Grafik 12: Risiken für die internationale Wettbewerbsfähigkeit des mittelständischen Verarbeitenden Gewerbes

Anteil der Unternehmen in Prozent, die die jeweiligen Faktoren am Standort Deutschland als ein hohes Risiko für ihre Wettbewerbsfähigkeit in den kommenden drei Jahren betrachten.



Anmerkung: Nur Unternehmen aus dem Verarbeitende Gewerbe, für die Wettbewerber im Ausland eine wichtige Rolle spielen. Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im März 2023, April 2024 und September 2025.

Eine aktuelle Studie beziffert den Investitions- und Finanzierungsbedarf, der allein für die Sanierung der Verkehrsinfrastruktur in Verantwortung des Bundes notwendig ist, für den Zeitraum von 2026 bis 2030 auf 184,2 Mrd. EUR.²⁹ Wenngleich aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität erhebliche zusätzliche Mittel bereitgestellt werden, besteht hier weiterhin eine Finanzierungslücke von 52,5 Mrd. EUR. Darüber hinaus bestehen auch auf kommunaler Ebene teils erhebliche Investitionsrückstände bei der Verkehrsinfrastruktur.³⁰

Fachkräftemangel geht leicht zurück – bleibt für einige aber eine Gefahr für die künftige Wettbewerbsfähigkeit

Die demografische Entwicklung belastet nicht nur die Kranken- und Rentenversicherungssysteme, sondern trägt auch zu einer Verstärkung des Fachkräftemangels bei. Gleichzeitig bieten Digitalisierung und Künstliche Intelligenz zunehmend Möglichkeiten, knappe Fachkräfte einzusparen. Mit der Transformation geht jedoch eine Veränderung der Anforderungsprofile einher. Ohne eine gezielte Qualifizierung der Beschäftigten besteht die Gefahr, dass es in einigen Bereichen zu einem Fachkräftemangel, in anderen dagegen zu Arbeitslosigkeit kommt.³¹

Gegenwärtig sehen rund 24 % aller im globalen Wettbewerb stehenden Mittelständler im Fachkräftemangel ein Risiko für ihre Wettbewerbsfähigkeit (Grafik 11). Im Verarbeitenden Gewerbe sind es 32 % (Grafik 12). Wenngleich die schwache Wirtschaftsentwicklung zuletzt in vielen Industriebetrieben zu Entlassungen und Einstellungsstopps geführt hat, erwarten offensichtlich weiter viele Unternehmen, dass zukünftig Stellen nicht besetzt werden können, weil Fachkräfte mit den erforderlichen Qualifikationen fehlen – mit negativen Folgen für die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Mit der erhofften konjunkturellen Belebung dürfte sich diese Sorge erneut verstärken. Ansatzpunkte, um dem entgegenzuwirken, sind neben der Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und Produktivitätssteigerungen durch Investitionen und Innovationen vor allem eine bessere Bildung und bedarfsgerechte Qualifizierung.³²

Rohstoffmangel vor allem für das Verarbeitende Gewerbe ein Thema

Während eine mangelnde Verfügbarkeit von Rohstoffen und Vorprodukten im stark dienstleistungsorientierten Mittelstand insgesamt keine große Rolle spielt, ist sie im Verarbeitenden Gewerbe von hoher Relevanz. Vier von zehn Unternehmen sehen hierin ein hohes Risiko für ihre zukünftige

Wettbewerbsfähigkeit – ein deutlicher Anstieg gegenüber den Vorerhebungen (Grafik 12).

Dass deutsche Unternehmen stark in globale Produktionsnetzwerke eingebunden sind, haben nicht zuletzt die Lieferengpässe infolge der Corona-Pandemie deutlich gemacht. Diese haben einige Unternehmen dazu veranlasst, ihre Wertschöpfungsketten zu überprüfen und Maßnahmen zur Sicherung ihrer Versorgung mit Rohstoffen und Vorprodukten zu treffen – insbesondere durch Erhöhung ihrer Lagerhaltung und Diversifizierung ihrer Lieferanten.³³ Nichtsdestotrotz bestehen teils kritische Abhängigkeiten bei mineralischen Rohstoffen, deren Produktion sich stark auf einige wenige außereuropäische Länder fokussiert. Insbesondere China sticht hier hervor, das bei der Produktion und Verarbeitung Seltener Erden eine marktbeherrschende Stellung hat.³⁴ Die immer weitere Verschärfung von Chinas Exportbeschränkungen in den vergangenen Jahren dürfte sich auch in den Erwartungen der Mittelständler niederschlagen haben.

Die Bundesregierung sieht im Rahmen ihrer im Jahr 2020 weiterentwickelten Rohstoffstrategie verschiedene Maßnahmen vor, um die Versorgung der Wirtschaft mit Rohstoffen langfristig sicherzustellen und setzt dabei auf die drei Säulen: heimische Gewinnung, nachhaltiger Import und Recycling. Auf EU-Ebene hat die Kommission kürzlich den RESourceEU-Aktionsplan vorgestellt, der aufbauend auf dem Critical Raw Materials Act die Sicherung der Rohstoffversorgung und die Verringerung von Abhängigkeiten zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit weiter vorantreiben soll.³⁵ Die bisherigen Bemühungen der EU haben laut einem aktuellen Bericht des Europäischen Rechnungshofes nicht zu greifbaren Ergebnissen geführt.³⁶

Fazit

Das außenwirtschaftliche Umfeld dürfte für kleine und mittlere Unternehmen absehbar schwierig bleiben. Neben der US-Handelspolitik und Unsicherheiten durch geopolitische Konflikte lastet auch die wachsende Konkurrenz durch China auf vielen Mittelständlern – wenngleich der Handel mit China vielen Unternehmen auch zum Nutzen ist. Dem Erhalt und der Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit kommt in diesem Umfeld eine zentrale Bedeutung zu.

Um die bislang vielfach noch gute Position deutscher Mittelständler im globalen Wettbewerb zu festigen, gilt es insbesondere, ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu verstetigen und Innovationen zu stärken. Insbesondere Prozessinnovationen, die zu Kostenvorteilen beitragen, versprechen eine Verbesserung der globalen Wettbewerbsposition. Denn die Energie- und Lohnkosten dürften in Deutschland im internationalen Vergleich auch zukünftig hoch bleiben. Gleichzeitig werden die Preissetzungsspielräume geringer, da chinesische Wettbewerber mit technologisch ausgereiften Produkten immer stärker in Marktbereiche vordringen, in denen deutsche Unternehmen bislang einen Wettbewerbsvorteil hatten. Die Politik kann entsprechende Rahmenbedingungen und Anreize schaffen, um Forschung und Entwicklung sowie Innovationen in Unternehmen zu fördern. Dazu gehört auch, den Finanzierungszugang für Unternehmen mit Innovationsvorhaben weiter zu verbessern, denn in Kreditverhandlungen sind diese immer noch im Nachteil.³⁷

Deutlicher Handlungsbedarf besteht jedoch auch in anderen Bereichen. Der Abbau von Bürokratie, die Schaffung eines international wettbewerbsfähigen Steuersystems und eine Politik, die Nachhaltigkeit und Klimaschutz mit Wettbewerbsfähigkeit in Einklang bringt, sind für die Unternehmen von hoher Priorität. Die Bekämpfung des Fachkräftemangels dürfte mit anziehender Konjunktur und fortschreitendem demografischen Wandel weiter an Dringlichkeit gewinnen. Von hoher Relevanz für das verarbeitende Gewerbe bleibt auch die Sicherung der Rohstoffversorgung. Wenngleich wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Bewältigung dieser strukturellen Herausforderungen vielfach diskutiert und teilweise auch umgesetzt werden, dürfte der Druck weiter hoch bleiben. In den tiefgreifenden Veränderungen, die unser globales Umfeld erfassen, liegen jedoch auch Chancen. So belegt eine jüngste Studie, dass die von China eingeführten Exportbeschränkungen für Seltene Erden in den Jahren 2010 bis 2015 als ein Katalysator für Innovationen und technischem Fortschritt in der Industrie gewirkt haben – die nicht nur zu einer Stabilisierung, sondern sogar zu einer Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Unternehmen beigetragen haben.³⁸ Diese Chancen gilt es zu nutzen.

Datenbasis: Das KfW-Mittelstandspanel

Die hier vorgelegten Analysen zur Wettbewerbsfähigkeit im Mittelstand basieren auf drei Sonderbefragungen im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels. Das **KfW-Mittelstandspanel** wird seit dem Jahr 2003 als Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland durchgeführt. Zur Grundgesamtheit gehören alle privaten Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR pro Jahr nicht übersteigt. Das KfW-Mittelstandspanel ist die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen und Politikberatung. In der jüngst zurückliegenden 23. Welle haben sich 13.079 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Zu den online durchgeführten **Sonderbefragungen** zum Thema Wettbewerbsfähigkeit hat die GfK GmbH im Auftrag der KfW Bankengruppe jeweils sämtliche mittelständischen Unternehmen eingeladen, die bereits früher an einer Welle des KfW-Mittelstandspanels teilgenommen haben und für die eine valide E-Mail-Adresse vorliegt. Insgesamt konnten in der jüngsten Sondererhebung im September 2025 Antworten von rund 2.500 Unternehmen, darunter rund 540 mit wichtigen Wettbewerbern im Ausland, berücksichtigt werden. An der Vorjahreserhebung im April 2024 haben sich rund 2.800, an der Erhebung im März 2023 rund 2.200 Unternehmen beteiligt, darunter jeweils rund 400 Unternehmen mit wichtigen Wettbewerbern im Ausland. Aufgrund der Anbindung an den Grunddatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben auch die Ergebnisse der Sonderbefragung ein **repräsentatives Abbild des deutschen Mittelstands**.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: www.kfw-mittelstandspanel.de

Folgen Sie KfW Research auf X:

https://x.com/KfW_Research

Abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation:

[https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-\(D\)/index.jsp](https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-(D)/index.jsp)

Oder beziehen Sie unseren Newsletter auf LinkedIn:

<https://www.linkedin.com/build-relation/newsletter-follow?entityUrn=7386681947676160000>

Durchschnittlicher marginaler Effekt auf die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Wettbewerbsposition...
(in Prozentpunkten)

	verschlechtert	gleichbleibt	verbessert
In (FTE-Beschäftigte)	-0,83	-0,39	1,22
In (Umsatz)	1,15	4,41 ***	-5,56 ***
Auslandsumsatzanteil	-0,04	-0,02	0,06
Branche (Referenzkategorie: Dienstleistungen)			
Verarbeitendes Gewerbe	2,08	0,96	-3,04
Bau	4,63	1,73	-6,35
Handel	-0,92	-0,54	1,46
Unternehmenssitz in Ostdeutschland	4,90 *	1,78 **	-6,68 *
Investitionen getätigt	-4,11	-1,59 *	5,70
Produktinnovationen	5,34 **	-9,07 **	3,73
Prozessinnovationen	-5,69 *	-1,93 **	7,62 **
Digitalisierungsvorhaben	1,05	0,50	-1,55
Forschung und Entwicklung (Referenzkategorie: keine FuE)			
gelegentliche FuE	-1,52	-0,42	1,94
kontinuierliche FuE	-9,50 ***	-5,69 ***	15,19 ***
Energiekostenanteil (Referenzkategorie: unter 2%)			
2 bis unter 5%	4,26 **	2,81 *	-7,06 *
5 bis unter 10%	6,96 **	3,81 **	-10,77 **
10% und mehr	8,36 **	4,15 ***	-12,51 ***
Wichtige Wettbewerber aus China	6,58 ***	2,61 ***	-9,19 ***
Erhebungsjahr (Referenzkategorie: 2023)			
2024	4,94 **	2,67 **	-7,61 **
2025	4,45 **	2,50 *	-6,95 **
Anzahl der Beobachtungen	922	922	922
Wald-Test $\chi^2(21) = 85,7$			
Log pseudolikelihood = -921,278			

*** p<0,01; ** p<0,05; * p<0,1

¹ Vgl. Bodenschatz, P., Eberth, L., Erhardt, K. und L. Flach (2025): The Role of Maritime Chokepoints for German International Trade, CESifo EconPol Policy Report 56/9.

² Vgl. Abel-Koch, J. (2025): KfW-Internationalisierungsbericht 2025: Mittelständisches Auslandsge­schäft stagniert in schwierigem Umfeld – US-Politik lässt EU-Binnenmarkt noch wichtiger werden, KfW Research.

³ Vgl. Destatis (2026): Erste Detaildaten zum Außenhandel – Dezember 2025.

⁴ Vgl. Matthes, J., Sultan, S., Issig, C. und L. Wunsch (2025): Zur Umlenkung chinesischer Exporte nach Deutschland, IW-Report 58/2025.

⁵ Vgl. Ullrich, K. (2025): Die Konkurrenz durch China hat stark zugenommen sowie Ullrich, K. (2025): Besonderheiten im Wettbewerb mit China, beide erschienen in KfW Research (2025): Wettbe-
werb(sfähigkeit) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg.

⁶ Vgl. Matthes, J. (2023): Entwicklung des Konkurrenzdrucks durch China auf dem EU-Markt, IW-Report 39/2023 sowie Ullrich, K. und C. Ritter (2025): Internationaler Wettbewerb im Wandel: Konkur-
renz zwischen China und Deutschland auf EU-Märkten, Fokus Volkswirtschaft Nr. 496, KfW Research.

⁷ Vgl. Pech, C. (2025): Temu wächst, Konkurrenz schrumpft – so trumpt der Marktplatz in Deutschland auf, abgerufen am 03.02.2025 sowie DER SPIEGEL (2025): Wie Temu und Shein dem Einzel-
handel vor Weihnachten zusetzen, abgerufen am 03.02.2026.

⁸ Vgl. Ullrich, K. (2025): Die Konkurrenz durch China hat stark zugenommen, a.a.O.

⁹ Vgl. Abel-Koch, J. (2025): Mittelstand sieht wachsende Risiken für seine internationale Wettbewerbsfähigkeit, Fokus Volkswirtschaft Nr. 471, KfW Research.

- ¹⁰ Vgl. Borger, K., Köhler-Geib, F. und P. Scheuermeyer (2024): Wettbewerbsfähigkeit – vom kranken Mann Europas zum Superstar und zurück: Wo steht die deutsche Wirtschaft? Fokus Volkswirtschaft Nr. 461, KfW Research.
- ¹¹ Die im Modell vorhergesagte Wahrscheinlichkeit einer Verbesserung der Wettbewerbsposition liegt bei 38 %. Ein Anstieg um 15 Prozentpunkte bedeutet damit auch relativ gesehen einen deutlichen Effekt.
- ¹² Vgl. Zimmermann, V. (2025): Welche Unternehmen bringen Innovationen mit bzw. ohne FuE hervor? Fokus Volkswirtschaft Nr. 513, KfW Research sowie Zimmermann, V. (2022): Mittelständische Unternehmenstypen im Innovationssystem: Aktivitäten, Hemmnisse und Erfolge, Fokus Volkswirtschaft Nr. 394, KfW Research.
- ¹³ Vgl. Matthes, J. und E. Schmitz (2024): Konkurrenzdruck aus China für deutsche Firmen, IW-Report 30/2024 sowie Ullrich, K. und C. Ritter (2025): Internationaler Wettbewerb im Wandel: Konkurrenz zwischen China und Deutschland auf EU-Märkten, Fokus Volkswirtschaft Nr. 496, KfW Research.
- ¹⁴ Vgl. Zimmermann, V. (2022): Innovationsfinanzierung im Mittelstand: Selbst die externe Finanzierung wenig anspruchsvoller Vorhaben ist schwierig, Fokus Volkswirtschaft Nr. 397, KfW Research.
- ¹⁵ Vgl. Scheuermeyer, P. (2025): Ein Energiepreisschock mit hartnäckigen Folgen, in KfW Research (2025): Wettbewerb(sfähigkeit) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg.
- ¹⁶ Vgl. Brüggemann, A. und J. Rode (2025): Wie entwickeln sich die Energiepreise weiter? in KfW Research (2025): Wettbewerb(sfähigkeit) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg.
- ¹⁷ Vgl. Abel-Koch, J. (2023): KfW-Internationalisierungsbericht 2023: Mittelstand schneidet aktuell vielfach besser ab als die Konkurrenz aus dem Ausland – sieht aber Handlungsbedarf zur Sicherung seiner zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit, KfW Research.
- ¹⁸ Vgl. Abel-Koch, J. (2023): KfW-Internationalisierungsbericht 2023: Mittelstand schneidet aktuell vielfach besser ab als die Konkurrenz aus dem Ausland – sieht aber Handlungsbedarf zur Sicherung seiner zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit, KfW Research.
- ¹⁹ Vgl. Ullrich, K. (2025): Besonderheiten im Wettbewerb mit China, in KfW Research (2025): Wettbewerb(sfähigkeit) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg.
- ²⁰ Vgl. Bundesministerium für Digitales und Staatsmodernisierung (2025): Bürokratierückbau, abgerufen am 03.02.2026 sowie Bundesregierung (2025): Föderale Modernisierungsagenda, abgerufen am 03.02.2026.
- ²¹ Vgl. Nationaler Normenkontrollrat (2025): Jahresbericht 2025 – Einfach, schnell, wirksam. Den Staat neu gestalten.
- ²² Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2025): Perspektiven für morgen schaffen – Chancen nicht verspielen, Kapitel 4 – Unternehmenssteuern reformieren – Verzerrungen abbauen.
- ²³ Vgl. Grewenig, E., Schwartz, M. und J. Plaasch (2025): Kostenstruktur des Mittelstands wird (noch stärker) von Löhnen und Gehältern dominiert – aber Anstieg flacht 2025 ab, Fokus Volkswirtschaft Nr. 498, KfW Research.
- ²⁴ Vgl. Schröder, C. (2025): Lohnstückkosten im internationalen Vergleich: Kostenwettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie in Zeiten großer Verunsicherung, IW-Trends 2/2025 sowie Scheuermeyer, P. (2025): Die klassischen Standortfaktoren: Arbeitskosten, Steuern, Bürokratie, in KfW Research (2025): Wettbewerb(sfähigkeit) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg.
- ²⁵ Vgl. CDU, CSU und SPD (2025): Verantwortung für Deutschland, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 21. Legislaturperiode.
- ²⁶ Vgl. Brüggemann, A. (2025): Dekarbonisierung und Wettbewerbsfähigkeit, in KfW Research (2025): Wettbewerb(sfähigkeit) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg.
- ²⁷ Vgl. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2025): KfW-Mittelstandspanel 2025 - Stetiger Kurs, aber Gegenwind voraus: Mittelstand stabil im Rezessionsjahr. Handelskonflikte am Horizont, KfW Research sowie Körner, J. (2025): KfW-ifo-Kredithürde Q4 2025 – Mittelstand kämpft um Zugang zu Krediten, KfW Research.
- ²⁸ Vgl. Agora Verkehrswende und Dezernat Zukunft (2025): Eckpunkte für die Finanzierung eines zukunftsfähigen Verkehrssystems. Abschlussbericht mit Empfehlungen des Sachverständigenrats für die Finanzierung eines zukunftsfähigen Verkehrssystems und die darin genannten Quellen.
- ²⁹ Vgl. Agora Verkehrswende und Dezernat Zukunft (2025): Eckpunkte für die Finanzierung eines zukunftsfähigen Verkehrssystems. Abschlussbericht mit Empfehlungen des Sachverständigenrats für die Finanzierung eines zukunftsfähigen Verkehrssystems.
- ³⁰ Vgl. Raffer, C., Scheller, H., von Zahn, F., Borghorst, M. und S. Brilon (2025): KfW-Kommunalpanel 2025, Deutsches Institut für Urbanistik und KfW Research.
- ³¹ Vgl. Grewenig, E. und K. Schmidt (2025): Mangel an (qualifizierten) Arbeitskräften, in KfW Research (2025): Wettbewerb(sfähigkeit) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg.
- ³² Vgl. Müller, M. (2025): Was tun gegen Fachkräftemangel in der Industrie? in KfW Research (2025): Wettbewerb(sfähigkeit) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg.
- ³³ Vgl. Abel-Koch, J. (2023): KfW-Internationalisierungsbericht 2023: Mittelstand schneidet aktuell vielfach besser ab als die Konkurrenz aus dem Ausland – sieht aber Handlungsbedarf zur Sicherung seiner zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit, KfW Research.
- ³⁴ Vgl. Körner, J., Levinger, H. und K. Ullrich (2025): Geopolitik und Lieferketten: Wo liegen die Risiken für Deutschland und Europa? KfW Research Chartbook.
- ³⁵ Vgl. Europäische Kommission (2025): Neue Maßnahmen zur Sicherung der Rohstoffversorgung und zur Stärkung der wirtschaftlichen Sicherheit der EU, abgerufen am 03.02.2026.
- ³⁶ Vgl. Europäischer Rechnungshof (2026): EU droht Engpass bei Rohstoffen für erneuerbare Energien, abgerufen am 18.02.2026.
- ³⁷ Vgl. Zimmermann, V. (2026): Innovationsökosystem in Deutschland: leistungsfähig, aber zunehmend unter Druck, KfW Research Chartbook.
- ³⁸ Vgl. Alfaro, L., Fadinger, H., Schymik, J. und G. Virandanda (2025): Trade and Industrial Policy in Supply Chains: Directed Technological Change in Rare Earths, CRC TR 224 Discussion Paper Series.